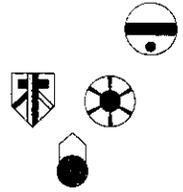


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



23. Jahrgang

23e année

Bulletin 4 / 2008

Inhalt / Sommaire

| | |
|---|-------|
| Mitgliederbrief / Lettre aux membres | 4 / 5 |
| In Memoriam Gertrud Kümpel-Amsler (1913-2008) | 6 |
| Publikationen - Publications | 9 |
| Veranstaltungen - Manifestations | 12 |
| Faits divers - Verschiedenes | 14 |
| Spielkartensammlung von Gaston Bevilacqua in Schaffhausen | 15 |
| Die Kartensammlung von Columbia | 16 |
| Vom Kartenhaus zur Kathedrale | 17 |
| Musikalisches auf Spielkarten | 19 |
| Indianer-Spielkarten | 24 |
| Die Spielkarte in der Karikatur | 27 |

Mit unseren besten Wünschen zum Neuen Jahr
Avec nos meilleurs vœux pour la nouvelle année
I nostri più sinceri auguri per un felice anno nuovo
Bun di, bun onn

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
im vergangenen Jahr war es uns möglich, auf unser 30jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Mit einem Referat von Prof. Dr. Detlef Hofmann konnten wir Rückschau halten auf drei erfolgreiche Jahrzehnte. Angeregt durch Dr. P.F. Kopp, welcher der Spielkartenforschung in der Schweiz zum Durchbruch verhalf, entstand 1978 ein Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, Licht in die Geschichte der Spielkarte auf dem Gebiet der Schweiz zu bringen. Manche Frage konnte in der Folge gelöst werden, andere blieben bis jetzt noch unbeantwortet. Es bleibt noch etliches zu tun in den kommenden Jahren. Unsere Mitglieder sind deshalb aufgerufen, sich auch in Zukunft weiter zu engagieren.

Unsere nächste **Jahresversammlung** wird im kommenden Frühjahr in der bernischen Stadt **Biel / Bienne** stattfinden und zwar am **16.Mai 2009**. Aus verschiedenen Gründen müssen wir die üblicherweise Ende April stattfindende Jahresversammlung ausnahmsweise auf ein Datum Mitte Mai verschieben. Das genaue Programm werden wir Ihnen in der ersten Ausgabe unseres „Bulletins“ (1/2009) im neuen Jahr bekannt geben. Immerhin möchten wir Sie bitten, das Wochenende vom 16./17.Mai 2009 schon jetzt für die Teilnahme an der Jahresversammlung der Cartophilia Helvetica vorzumerken und zu reservieren. Zum Schluss wünscht Ihnen der gesamte Vorstand für das kommende neue Jahr viel Erfolg, die Erfüllung Ihrer Wünsche, grosses Sammlerglück und vor allem gesundheitliches Wohlergehen.

Mit freundlichen Grüssen



Lettre aux membres

Mesdames, Messieurs,

l'année 2008 nous a permis de fêter les 30 ans de notre société. Lors de notre Assemblée annuelle fin avril à Zurich, le Professeur Detlef Hofmann nous a pu montrer dans sa rétrospective que la recherche dans la domaine de la carte à jouer en Suisse a fait un grand pas en avant. Il y a trente ans, que notre membre fondateur M. P.F. Kopp a lancé le premier coup. La société „Cartophilia Helvetica“ a été créer. Par la suite, beaucoup de problèmes ont pu trouver une solution, d'autres ne sont pas encore éclairés. Il reste donc du travail de recherche a faire. Nous tous sommes appeler à aider.

Notre prochaine Assemblée annuelle aura lieu à Bienne / Biel. Normalement nos Assemblées se tiennent fin avril, mais quelques raisons nous oblige de remettre cette réunion. Nous nous retrouverons donc à Bienne le week-end du **16/17 mai 2009**. Vous aurez les informations supplémentaires et le feuille d'inscription avec notre premier „Bulletin“ de l'année 2009. Au moins vous avez maintenant la date. Reservez donc cette date dans votre agenda. Pour terminer, le comité vous souhaite une bonne année 2009, plein de succès, la réalisation de vos plans, beaucoup de chance comme collectionneur et naturellement une excellente santé.

Avec beaucoup de salutations



In Memoriam

Gertrud Kümpel-Amsler (1913-2008)

Am vergangenen 28. Oktober verschied im Alter von über 95 Jahren Gertrud Kümpel-Amsler, eines der bedeutendsten Mitglieder der Cartophilia Helvetica. Zusammen mit ihrem Gemahl Heinrich Kümpel hat sie unsere Gesellschaft während vieler Jahre durch ihr Wirken mitgeprägt.

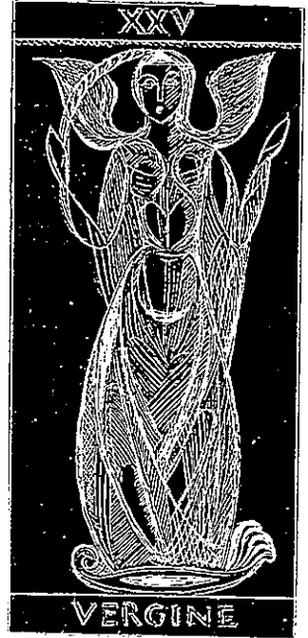
Geboren wurde Gertrud Kümpel-Amsler am 27. April 1913 in Schaffhausen. Bereits während des Besuches der Schulen in ihrer Vaterstadt offenbarte sich



Heinrich und Gertrud Kümpel-Amsler (Aufnahme von 1990)



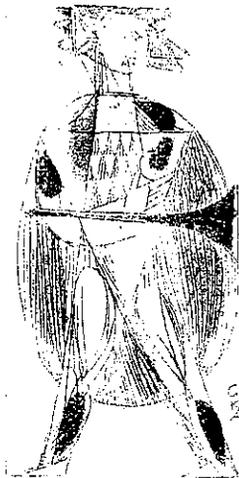
9. 10. 1910



ihre künstlerische Begabung. So begann sie ihre berufliche Ausbildung in der Textilklassse der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich. Nach Abschluss ihrer Ausbildung begann sie hier und an der Zürcher Frauenfachschule zu unterrichten. An der Kunstgewerbeschule hatte sie ihren zukünftigen Mann kennen gelernt. Heinrich Kümpel erhielt zu jener Zeit an dieser Schule ebenfalls eine Anstellung als Fachlehrer für Grafik und unterrichtete während rund vierzig Jahren mit grossem pädagogischem Geschick.

Nachdem die drei dem Ehepaar geschenkten Kinder erwachsen waren, erlernte Gertrud Kümpel noch den Beruf einer Kunstbuchbinderin und entwarf in der Werkstatt der befreundeten Buchbinderin Sigrid Müller unzählige Bunt- und Marmorpapiere. In dieser Zeit lernte sie auch den Umgang mit Kupfer- und Zinkplatten und das Handwerk des Kupferstechens. Am liebsten jedoch schuf sie Aquarelle und Gouachen, eine Tätigkeit, welche sie bis kurz vor ihrem Tod noch immer mit grosser Freude ausübte. Aus den gemeinsamen Ferien im In- und Ausland brachten die beiden Eheleute immer eine reiche Ernte an Bildern nach Hause. Wo andere fotografierten, haben die Kümpels aquarelliert.

Angeregt durch die Spielkarten-Sammlung ihres Gemahls begann sie selbst Spielkarten herzustellen. So entstanden mit der Zeit 16 verschiedene Tarock- und Kartenspiele in der Kupferstich-Technik und schablonenkoloriert. Ein besonderer Auftrag war für Gertrud Kümpel der Entwurf zu einem grossen Glasfenster mit vier Spielkartenfiguren für die Spielkartenfabrik AGM AGMüller in Neuhausen. In der Folge entstand dann auch das Vitrail-Bridge, das im Offset-Verfahren gedruckt wurde.



Die Kartenbeispiele
stammen alle aus dem
Atelier von
Gertrud Kümpel-Amsler

An den Treffen der Kartensammler waren Gertrud und Heinrich Kümpel immer gern gesehene und geschätzte Gäste. So lange es ihnen gesundheitlich möglich war, nahmen sie regelmässig an den Tagungen der International Playing Card Society teil. Anlässlich der Convention in Schaffhausen 2004 erhielten alle 110 Teilnehmer eine signierte Originalkarte von Gertrud Kümpel als Geschenk! Eine persönliche Teilnahme war ihr leider nicht mehr möglich. Ihre fröhliche Wesensart wird uns fehlen. Wir werden Gertrud Kümpel-Amsler in allerbesten Erinnerung behalten.

Publikationen - Publications

Zeitschriften

JOKER (Zeitschrift des „Brüssels Euro Joker Club) Nr. 73 / Nov. 2008

Die neue Ausgabe des „Joker“ führt die Sammelserie „World Jokers“ mit den Beispielen der USA der Jahre 1920-1930 fort. erinnert wird sodann anhand von Spielkarten an das 50jährige Bestehen des Hauses „Lego“. Der Hauptartikel ist den Karten und besonders den Jokern gewidmet, welche zu den Olympischen Spielen in Peking 2008 erschienen.

The Playing-card (Journal of the International Playing-Card Society) Vol. 37, No 2 (Oct.-Dec.2008)

Wohl der interessanteste Artikel der vorliegenden Nummer ist von Thierry Depaulis verfasst und behandelt (in französischer Sprache) unter dem Titel „Entre farsa et barzelletta; jeux de cartes italiens autours de 1500“ einen wichtigen Zeitabschnitt der frühen italienischen Spielkartengeschichte. Ein weiterer Artikel widmet sich der Geschichte der Quartette mit Schwerpunkt Deutschland. Schliesslich widmet sich Ross G.R. Caldwell dem „Teufel auf der Herz-Zwei-Karte“ (The Devil and the Two of Hearts), einer englischen Geschichte, die ihren Ursprung im 17. Jahrhundert hat. Von schweizerischem Interesse ist eine Abhandlung von John McLeod über das „Troggu (Tarockspiel) in Visperterminen“

Dazu werden Berichte über die Convention 2008 und Besprechungen von Büchern veröffentlicht und neue Spiele vorgestellt.

Kartofilen (Zeitschrift der Schwedischen Spielkartengesellschaft), Nr. 2/08 (Nov. 2008). Die ganze Ausgabe ist den Wahrsagekarten gewidmet und überaus reich und zwar in Farbe bebildert. Um denjenigen Zugang zu den verschiedenen Artikeln, die sich vorwiegend mit der Wahrsagerei in den nordischen Ländern durch die Jahrhunderte beschäftigen, zu ermöglichen, ist dem 32seitigen Heft eine ausführliche englische Zusammenfassung beigegeben.

La Sota (Revista de Naipefilia y Naipologia editada por ASESOCIN)

Jubiläumsausgabe

Aus Anlass des 20jährigen Bestehens der spanischen Spielkartengesellschaft erschien unter dem Titel „Miscelanea de Naipefilia“ eine beachtenswerte Spezialausgabe der Vereinszeitschrift „La Sota“ im A4-Format. Die Illustrationen, hervorragend und zur Hälfte farbig gedruckt, und die Beiträge machen aus der Publikation ein wertvolles Nachschlagewerk. Es geht vor allem um Non Standard-Spielkarten und die Verwendung von Spielkarten-Sujets auf

Ansichtskarten, Cigarettenbildern, Chromolithos und vielen andern Druckträgern, welche z.T. unter dem Begriff Ephemera zusammengefasst werden können. Dem Hauptverantwortlichen dieser Jubiläumsausgabe, Don Enriquer Garcia Martin, gilt unser bester Dank und unsere Gratulation!

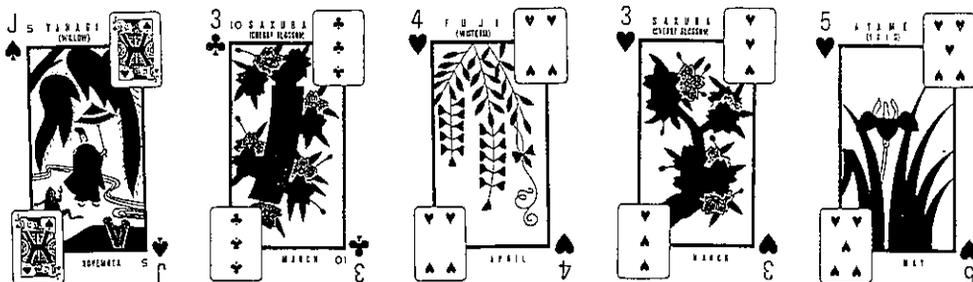
Clear the Decks (Newsletter for 52 Plus Joker) Vol. XXII, No 4 (Dec. 08)
Die neueste Ausgabe der Zeitschrift der amerikanischen Sammler bringt reich bebilderte Berichte über die Convention der IPCS in Amsterdam und die Convention der Mitglieder von „52 Plus Joker“ in Las Vegas. Ein spezieller Beitrag von Alex Clays ist den Zündholzschachteln mit Spielkartensymbolen weltweit gewidmet. Ergänzt wird er durch einen interessanten Artikel von Judy Dawson zur Frage „Was macht eigentlich die Besonderheit eines Kartenspiels aus?“ Schliesslich gibt es verschiedene kleine Artikel mit Berichten über Fundstücke.

Les cartes à jouer au Pays du Soleil levant

(Catalogue de l'Exposition présentée au Musée Français de la Carte à Jouer et Numéro spéciale de „l'As de Trèfle“, décembre 2008)

A l'occasion de l'inauguration de cette exposition extraordinaire, l'ACCART nous surprend avec un Numéro spécial de 32 pages et largement illustré. Pascal Pette, actuel président de ACCART, écrit au Préface: „Partenaire historique et actif du Musée français de la Carte à Jouer depuis sa création, l'ACCART a par ailleurs jugé que cette exposition unique à ce jour en France, méritait de voir sa tenue marquée par un catalogue digne de l'évènement. L'association a donc participé avec plaisir au financement du catalogue, qui forme ainsi le numéro spécial de l'As de Trèfle que vous avez entre les mains.“

Et en effet, c'est véritablement une publication extraordinaire. Nous y trouvons sept articles fort intéressants sur le sujet de cette exposition, accompagnés avec des illustrations en couleurs. Une Bibliographie sélective complète ce catalogue.



Zur derzeit stattfindenden Ausstellung über „Japanische Spielkarten“ im „Französischen Spielkartenmuseum“ in Issy-les-Moulineaux bei Paris hat die französische Spielkartenvereinigung ACCART eine Spezialausgabe seiner Zeitschrift „As de Trèfle“ publiziert, welche zugleich als **Katalog** für diese Ausstellung dient. In sieben (französischsprachigen) Fachartikeln, welche reich illustriert sind, werden uns die eher fremd anmutenden Karten aus dem „Land der aufgehenden Sonne“ vorgestellt und erklärt. Wir erfahren zu unserm Erstaunen, dass die Japaner die Spielkarten aus Europa übernommen haben. Sie sind ihnen durch die Portugiesen, welche schon damals mit ihren Handelsschiffen nach dem Fernen Osten fuhren, in der Zeit um etwa 1500 gebracht worden. Die Japaner haben die Kartenbilder übernommen und während der folgenden Jahrhunderte immer mehr verändert, sodass ihre Vorbilder bei den heutigen Karten kaum mehr zu erkennen sind.

Ein Besuch der Ausstellung, welche bis zum 15. Februar 2009 dauert, ist überaus empfehlenswert, zumal es das erste Mal überhaupt ist, dass japanische Karten in einer solch grossen Auswahl in Europa ausgestellt werden.

Verkaufs-Katalog - Catalogue (ventes)

CARTORAMA XXXXII

Vor kurzem erschien der neueste Verkaufs-Katalog von Jean Darquenne. Wie üblich ist das Angebot an Spielkarten und Fachliteratur äusserst reichhaltig. Der ganze Katalog ist in Farbe gedruckt, was sich bei den Abbildungen äusserst vorteilhaft auswirkt. Der neueste Katalog umfasst 108 Seiten, das Angebot bietet Spielkarten von Algerien bis zu den USA, insgesamt 540 Nummern, an. Der Katalog kostet in Deutschland 15 Euro, für die übrigen europäischen Länder **20 Euro**. Bestellt werden kann der Katalog direkt bei:
Jean Darquenne - Cartorama
Oberdorf 23
D- 37308 Krombach
cartorama@cartorama.de



Le nouveau catalogue de Jean Darquenne - Cartorama est en vente. Ses caractéristiques: 108 pages avec plus de 500 jeux et littérature. Tous les objets sont illustrés en couleurs et décrit en anglais et en allemand.
Son prix n'a pas changé: **20 Euros!**

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Deutsches Spielkartenmuseum Leinfelden-Echterdingen

Ausstellung „Abenteuer – Technik; Die Welt der Technik im Klein-
Format entdecken“ (noch bis 15.Februar 2009)

Nationaal Museum van de Speelkaart

B-2300 Turnhout: Ausstellung „**Kunst en Kaarten – Egbert
Moehsngang**“ (2.Februar - 29.März 2009)

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum

Nouvelle exposition permante:
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“

Kulturhuef Spielkarten-Museum

54, rte de Trèves, L-6793 Grevenmacher (Luxemburg)
Ausstellung noch bis 5.April 2009:
„Bomben-Stimmung; Krieg und Propaganda im Gesellschaftsspiel“

BubeDameKönig Jahresversammlung 2009

Mitgliedertreffen Freitag 1.Mai bis Sonntag 3.Mai 2009 (neues Da-
tum !!!) Das Treffen findet im Rahmen des Festprogramms „**500 Jahre
Altenburger Spielkarten**“ und des Skatbrunnenfests statt. Zugleich
Ausstellungseröffnung „Schwerterkarte“ (mit Katalog).
Anmeldung erforderlich bis spätestens 14.März 2009 !

Musée Français de la Carte à Jouer à Issy-les-Moulineaux

L'inauguration de la nouvelle **exposition sur les cartes japonaises**
a eu lieu le 17 décembre 2008 en présence de l'Ambassadeur
du Japon en France! Jusqu'au 15 février 2009!
Das französische Spielkarten-Museum in Issy-les-Moulineaux bei Paris
eröffnete am 17.Dezember 2008 eine einmalige Ausstellung über
Japanische Spielkarten. Die Ausstellung dauert bis zum 15.Februar
2009!

Cartophilia Helvetica

Jahresversammlung: 16.Mai 2009 in Biel / Bienne
Assemblée annuelle: le 16 mai à Bienne

International Playing Card Society

Convention 2009: Toronto (anfangs Oktober)

Convention 2010: Lissabon (Portugal) Oktober, zusammen mit der
Spielkartengesellschaft Spaniens (Asescoin)

Convention 2011: Malmö (Schweden) mit einer grossen Ausstellung
über Spielkarten der nordischen Länder.

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.

Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037, 8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.

Zu verkaufen: Spielkarten-Sammlung (aus dem Nachlass eines verstorbenen ehemaligen Mitgliedes der Cartophilia Helvetica)
Informationen: max.ruh@bluewin.ch oder Tel. 052 625 43 65



Faits divers - Verschiedenes

Une découverte à Bâle!

De notre membre **Thierry Depaulis** (Paris) Max Ruh a reçu le texte suivant par e-mail:

Découverte hier après-midi (30 novembre) à la librairie du Louvre (sous la Pyramide) ou he musardais. Je suis tombé sur un catalogue d'exposition du Kunstmuseum de Bâle (associé au Städel Museum de Francfort). Il s'agit une fois de plus de natures-mortes (un sujet à la mode depuis dix ans!), mais je n'ai pu m'empêcher de le feuilleter à la recherche de cartes à jouer du XVII^e siècle. Le XVII^e siècle est le grand siècle de la nature-morte, et les cartes à jouer qu'on y trouve sont d'autant plus intéressantes que les objets sont rares. C'est donc d'une main blasée que j'ai tourné les pages (car je connais beaucoup d'oeuvres déjà), et là, surprise!, un tableau montrant des cartes de tarot! Et c'est un tableau bâlois, une „vanité“, signée et datée (1697), d'un peintre dont



j'ignorais le nom: Johann Rudolf Louthenburg (Bâle, 1652-1727). Il y a neuf cartes – dont la Roue de Fortune, le Monde, le Jugement, le Diable et quelques cartes de points, plus une carte retournée, tous bien visible en bas à gauche du tableau.

C'est une représentation rare entre toutes: je n'ai jamais vu de tarots dans des natures-mortes. C'est aussi une représentation précoce (1697), pour une époque très mal documentée. Le tarot paraît être un tarot „de Marseille“ plutôt que „de Besançon“ (ce qui est normal, vu que je date la naissance du début du XVIII

siècle), et ce tableau confirmerait le goût immodéré des Bâlois (bourgeois, lettrés) pour le tarot. La toile est visible à Bâle jusqu'en janvier ou février 2009. Elle appartient au Kunstmuseum Basel.

Thierry Depaulis bezieht sich auf die zurzeit (5. September 2008 - 4. Januar 2009) im Kunstmuseum Basel noch stattfindende Ausstellung unter dem Titel „Die Magie der Dinge; Stillebenmalerei 1500-1800“. Im Katalog zu dieser Ausstellung ist unter der Nummer 49 (auf Seite 174) das oben beschriebene Bild von Johann Rudolf Louthenburg abgebildet: Vanitas –Stilleben 1697. Die Ausstellung wird anschliessend im Städelmuseum in Frankfurt/Main zu sehen sein. (Max Ruh)

Spielkartensammlung von Gaston Bevilacqua im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen

Die Sturzenegger-Stiftung des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen hat es möglich gemacht, dass die gesamte Spielkartensammlung des im vergangenen März verstorbenen Gaston Bevilacqua für die Spielkarten-Abteilung hat angekauft werden können. Damit ist eine der grössten schweizerischen Privatsammlungen in den Besitz der Sturzenegger-Stiftung übergegangen. Dies scheint, wie uns seine Schwester mitteilte, auch der Wunsch von Gaston Bevilacqua gewesen zu sein.

Mit dem Uebergang der Sammlung in die Spielkarten-Abteilung des Museums zu Allerheiligen hat sich deren Bestand um rund 4000 Spiele vermehrt. Alle diese Spiele müssen nun elektronisch erfasst werden, was grössere Nachfolgekosten mit sich bringen wird. Nach beendeter Erfassung wird man dann erst die Sammlung genau kennen und einzelne Spiele gezielt für Ausstellungen einsetzen können.

Ein erster Blick in die Hunderte von Spielen zeigt, dass Gaston Bevilacqua Kartenspiele aus der ganzen Welt gesammelt hat, vorwiegend allerdings aus Europa. Auf den Flohmärkten der Stadt Genf und in deren Umgebung kannte man ihn und legte für ihn die Karten auf die Seite. Zusätzlich konnte er zahlreiche alte und seltene Spiele erwerben, die nun zu den schönsten und kostbarsten der Sammlung gehören. Jedenfalls hat die Spielkarten-Abteilung des Museums zu Allerheiligen mit dieser Sammlung eine bedeutende Aufwertung erfahren.

Die Kartensammlung von Columbia

Eine der wohl weltweit größten Sammlungen an Kartenspielen besitzt seit mehreren Jahren die New Yorker Columbia-Universität. Jüngst wurde dort die Katalogisierung von exakt 6.356 Spielen abgeschlossen, die aus vier Jahrhunderten und 20 Ländern stammen. Sie reichen von einem österreichischen Spiel von zirka 1550 bis zu einem amerikanischen Spiel mit Karikaturen der Kennedy-Familie von 1963. Die Sammlung war der Universität vor fünf Jahren vermacht worden. Sie stammt aus dem Nachlass des 2003 verstorbenen Albert Field, der laut Nachrichtenagentur AP „Lehrer, Autor, Bergsteiger, Nudist und Archivar von Salvador Dalí“ war und aus dem New Yorker Stadtteil Queens stammte. Er hatte nach dem Zweiten Weltkrieg in den verwüsteten Ländern Europas damit begonnen, Spielkarten als Erinnerungsstücke zusammenzutragen. Interessenten sei in diesem Zusammenhang auch die Website „The World of Playing Cards“ (www.wopc.co.uk) empfohlen.

(in verdankenswerter Weise mitgeteilt von Dr.E.Brum-Antonioli)

Vom Kartenhaus zur Kathedrale

Schon seit Jahrhunderten werden die Spielkarten nicht nur zum Spielen verwendet sondern auch als Spielzeug. Zu den beliebtesten Beschäftigungen gehört gewiss das Bauen von Kartenhäusern. Es braucht dazu allerdings sehr viel Fingerspitzengefühl und eine ruhige Hand, vor allem jedoch viel Geduld. Die Spielerei, aus Karten Häuser zu bauen, die beim geringsten Luftzug oder bei der leichtesten Erschütterung zusammenfallen, hat auch Eingang gefunden bei den sprichwörtlichen Redensarten. „Wie ein Kartenhaus zusammenstürzen“ heisst so viel wie: ein Vorhaben hat sich als Phantasiegebilde erwiesen. Der entsprechende Ausdruck findet sich auch in der französischen Sprache: C'est un vrai château de cartes! Es ist ein Luftschloss.

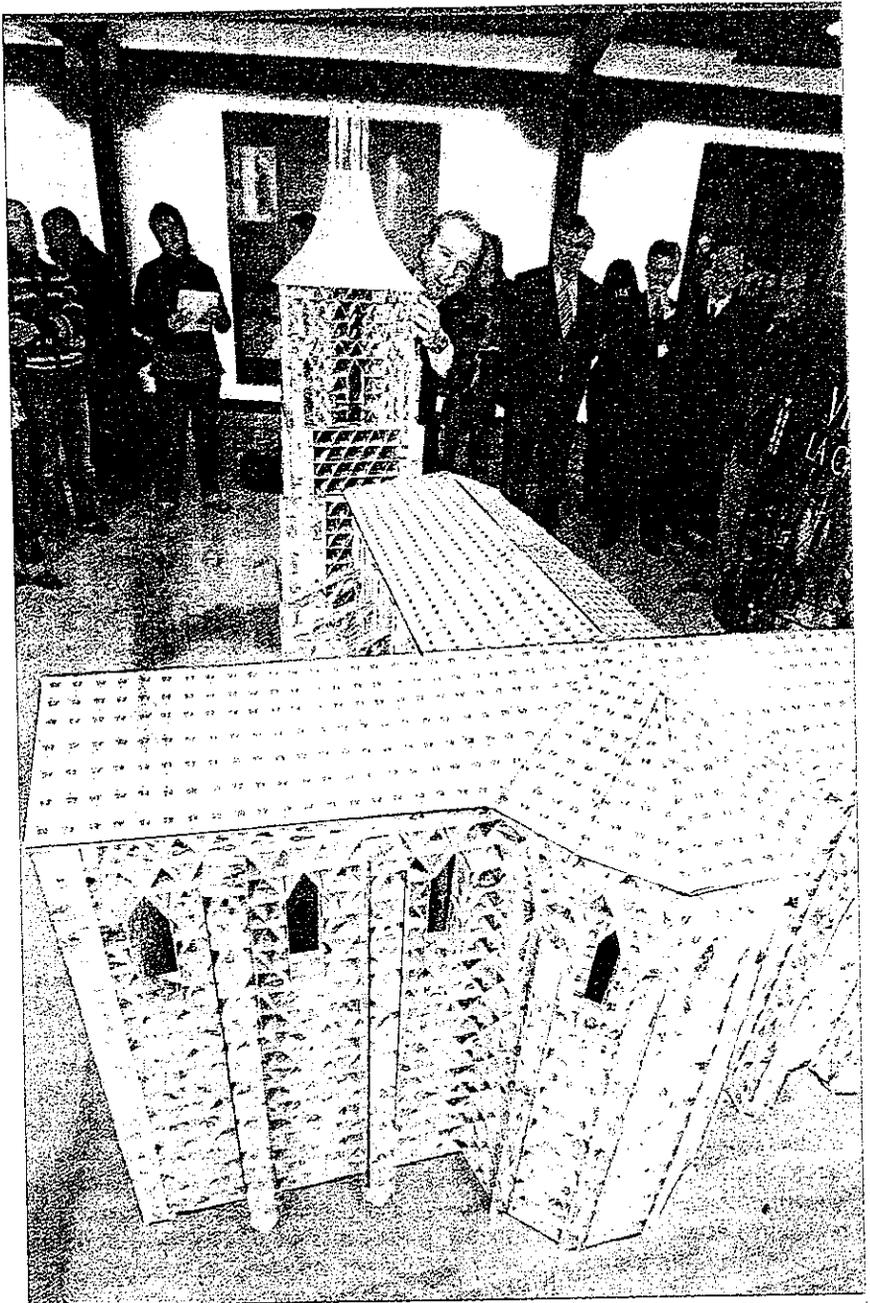
Im Jahr 2008 veröffentlichte die Presse gleich zwei Beispiele, welche freundlicherweise von zwei Mitgliedern der Cartophilia Helvetica zugesandt wurden. In Peking entstand aus 140'000 Karten ein ganzes Dorf. Im spanischen Vitoria (dem Sitz der Spielkartenfabrik Fournier!) brauchte es zum Nachbau der dortigen Kathedrale 50'000 Karten.



140 000 Spielkarten für ein chinesisches Dorf

Jassen oder eine Partie Poker sind dem jungen Mann im **Youtube-Video** egal. Denn mit Spielkarten hat er anderes im Sinn. Zum Beispiel in einem Shoppingcenter in Peking aus 140 000 Spielkarten ein Dorf nachzubauen.

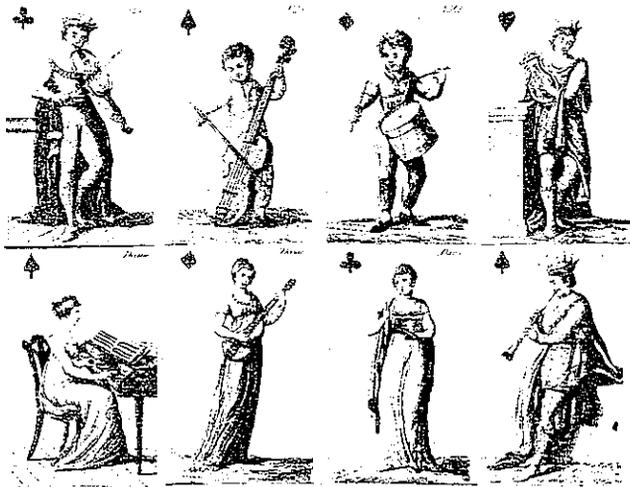
www.digital.tagesanzeiger.ch



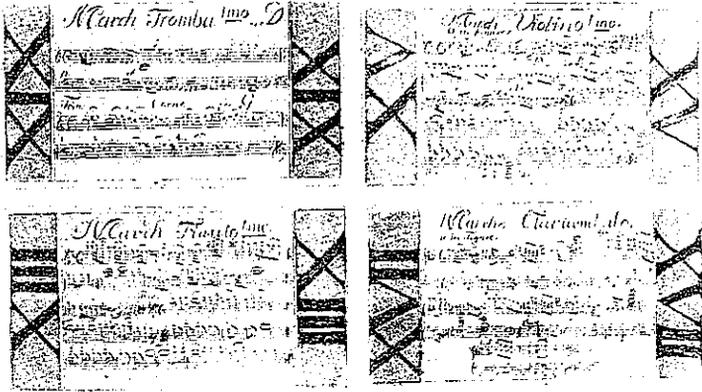
Pablo Cearra baute sein Modell der Kathedrale Santa Maria im spanischen Vitoria aus 50 000 Karten. Bild: key

Musikalisches auf Spielkarten

Vor allem im 18. Jahrhundert begannen Kartenspiele zu entstehen, auf deren Blätter auch unübliche Figuren und Farbzeichen zu sehen waren. Neben den Lehrkarten, die den Zweck hatten, auf spielerische Weise belehrend zu sein, gab es Karten mit besinnlichen Szenen, Tieren, Blumen oder andern netten Darstellungen. Es erstaunt daher nicht, dass auch die Musik schon früh auf den Spielkarten in Erscheinung tritt. Das wahrscheinlich älteste Beispiel stammt aus England, denn dort wurden um 1730 Teile der „Bettler-Oper“ von John Gay mit Noten und Text auf die Spielkartenblätter gedruckt. Für das eigentliche, traditionelle Kartenbild wurde in der obern linken Ecke ein Platz ausgespart. Ein gewisser Stephan von Keess berichtete noch nach 1800 über diese in England anscheinend verbreitete Art von Spielen: „In England verfertigt man Spielkarten, deren jede eine Zeile Musik in gleichem Tacte und Schlüssel enthält. Man mischt diese Karten, zieht nach Belieben und spielt das Gezogene, wodurch man nicht selten ganz originelle Stücke erhält.“

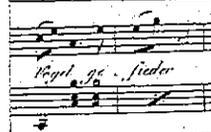


Auf den Figurenkarten des Musikalischen Spiels von Löschenkohl spielen die meisten Personen ein Instrument



Vier Karten aus dem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Leipzig entstandenen Tarock

Die Kompositionen auf den Zählkarten ergeben, richtig aneinandergereiht, ein vollständiges Klavierstück



Auf diesen 1830 entstandenen Karten stellt der Treff-König den Wilhelm Tell und der Herz-König wahrscheinlich Arnold von Winkelried dar

Aber auch in Deutschland entstanden schon im 18. Jahrhundert solche musikalischen Spiele. So fabrizierte der Leipziger Kartenmacher Ulrich ein Tarockspiel mit Darstellungen aus Singspielen und kurzen Opern. Einige Karten lassen sich eindeutig einem Singspiel zuordnen, das nach einem Text von Beaumarchais' Barbier von Sevilla geschrieben wurde.

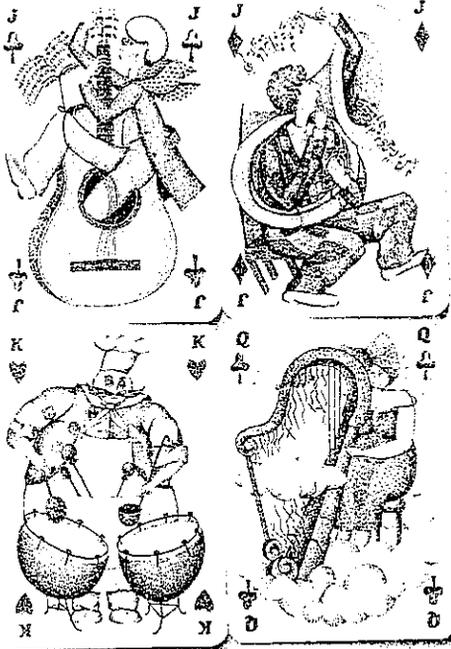
Das „Musikalische Kartenspiel“ des Wiener Kupferstechers und Verlegers Johann Hieronymus Löschenkohl aus dem Jahre 1806 zählt zu den berühmtesten seiner Art im deutschsprachigen Raum. Während die Könige alle als Spieler von Instrumenten abgebildet sind, finden wir bei den Damen neben einer Gitarren- und einer Klavierspielerin auch eine Sängerin und eine Tänzerin. Sämtliche Buben spielen ein Instrument. Die Lieder auf den Zahlenkarten stellen teils Originalkompositionen, teils Bearbeitungen für Klavier dar. Als eigentliche Sensation ist zu werten, dass zwei der frühesten Kompositionen Wolfgang Amadeus Mozarts aus den Jahren 1762 und 1764 auf Herz 6 und Karo 5 zu finden sind. Bei zwei weiteren Karten sind Musikstücke zu finden, die nicht mit



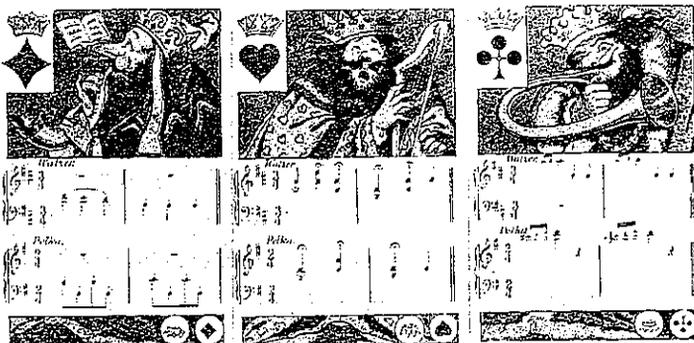
In den Zwanzigerjahren entwarf Melchior Annen die Karten zu einem Wagner-Spiel

Vier Karten aus einem Opern-Spiel (DDR, Peter Becker 1984)

Musikspiel von Silvia Maddonni, gedruckt
1984 bei Grimaud (Frankreich)



Sicherheit Mozart zugeschrieben werden können. Eigentlich erstaunlicherweise fehlen Stücke von Haydn und Beethoven, den damals in Wien bekanntesten Komponisten. Vielleicht fürchtete Löschenkohl, für den Abdruck zahlen zu müssen. So zog er es vor, Kompositionen zu verwenden von Musikern, die wie Mozart bereits gestorben waren.



Drei Könige aus dem Dondorf-Spiel von 1862

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden immer wieder neue musikalische Kartenspiele. Ein recht originelles Spiel brachte die Spielkartenfabrik Dondorf in Frankfurt am Main auf den Markt. Das 1862 entstandene Spiel weist eher volkstümliche Stücke wie Walzer und Polkas auf. Die Figuren waren in der Art von Karikaturen gezeichnet.

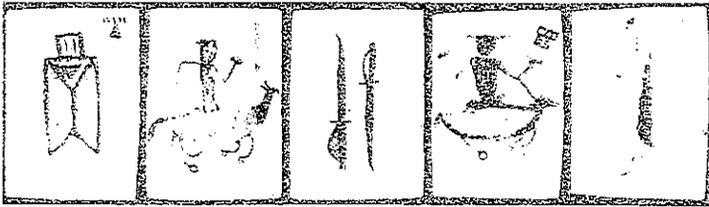
Auch in unserm Jahrhundert sind zahlreiche Kartenspiele auf den Markt gekommen, welche die Musik zum Thema haben. In den Zwanzigerjahren liess die Schaffhauser Spielkartenfabrik Müller durch den bekannten Zeichner und Maler Melchior Annen ein Wagner-Spiel entwerfen, das aber erst 1968 gedruckt wurde. Seit einigen Jahrzehnten kamen immer mehr Spiele in den Verkauf, die irgend in einem Zusammenhang mit der Musik standen. Während einerseits berühmte Opernsänger auf Spielkarten erscheinen, sind wiederum andere Spiele einzelnen Sängern aus der Unterhaltungsparte wie beispielsweise Elvis Presley ganz gewidmet. In einem in der Schweiz entstandenen Spiel, das als Sonderdruck in kleiner Auflage hergestellt wurde, sind die Farbzeichen durch Instrumente ersetzt worden. Schliesslich gibt es auch Spiele, deren Karten Szenenausschnitte von Operaufführungen zeigen, wobei die Farbaufnahmen von den Farbzeichen umrahmt sind. Ob solche Karten auch noch zum Spielen geeignet sind, sei dahingestellt. An ungewohnten Kartenspielen, die einen Bezug zur Musik haben, wird es auch in Zukunft nicht fehlen.



Auf dem um 1540 entstandenen Kartenspiel des Peter Flötner sind auf den Karten-Rückseiten Volksliedmelodien notiert.

Indianer-Spielkarten

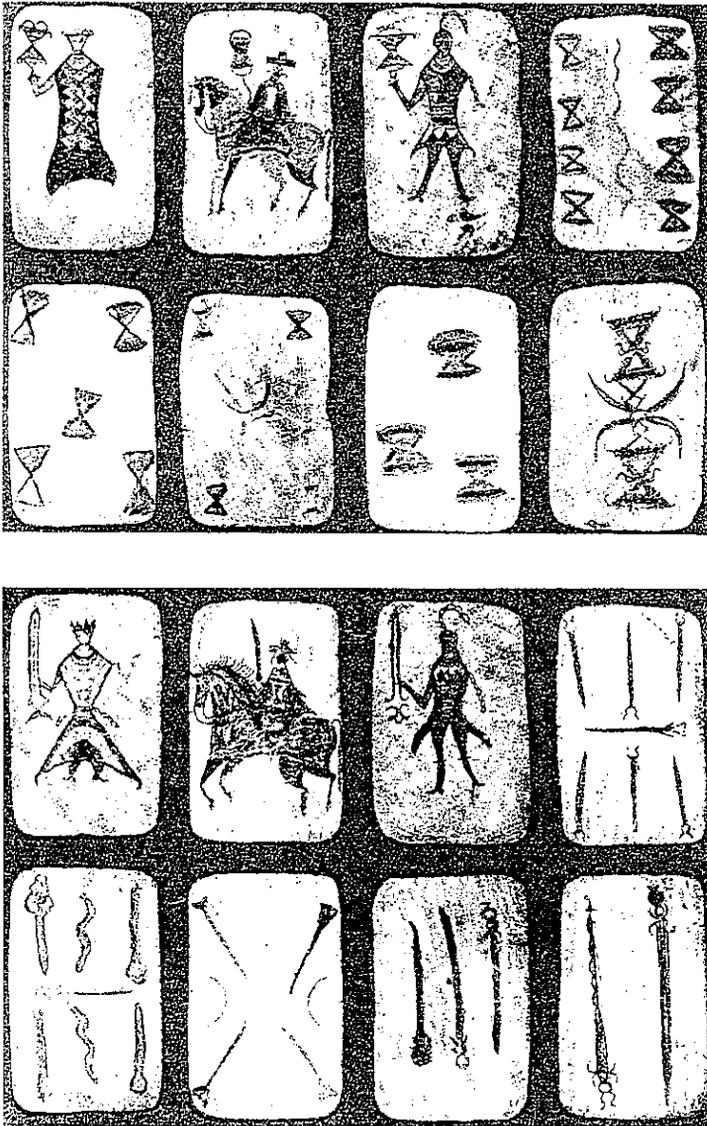
Die Apachen, den meisten Jassern aus ihrer Jugendzeit dank der Lektüre von Karl Mays „Winnetou“ bekannt, scheinen jene Indianer gewesen zu sein, die am meisten Freude an jenen buntfarbigen Bildchen hatten, mit denen sich die Bleichgesichter die Zeit vertrieben. Von den Apachen nämlich sind uns die zahlreichsten Beispiele (über 60) aus der Zeit zwischen 1840 und 1890 erhalten geblieben. Das Kartenbild entspricht ausnahmslos demjenigen der in Spanien gebräuchlichen Karten, die in beinahe ganz Lateinamerika ihre Verbreitung gefunden haben. Die Indianer des nordamerikanischen Westens lernten die Spielkarten ebenfalls von den Spaniern kennen, denn jene Gebiete gehörten früher zu Mexiko.



Die indianer-Spielkarten zeigen ein wesentlich vereinfachtes Kartenbild.

Für die eher abgelegen wohnenden Indianerstämme waren Spielkarten nicht leicht zu beschaffen und so begannen sie, sich diese nach Vorlagen selbst herzustellen. Und da auch Papier oder Karton fehlte, behelfen sich die Indianer damit, dass sie eben rechteckig zugeschnittene Lederstücke mit vereinfachten Kartenbildern bemalten. Jedes Spiel wurde damit zu einem Unikat. Ihren Stammesgenossen wurde das Kartenspiel vielfach von solchen Indianern beigebracht, die sich als Führer den spanischen Soldaten zur Verfügung gestellt und es dort gelernt hatten. Wie uns verschiedene Schilderungen belegen, sollen die Indios mit grossem Eifer mitgespielt haben.

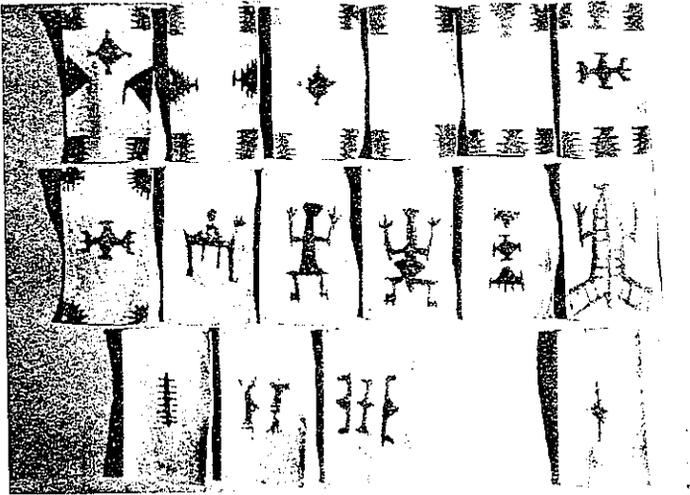
Natürlich beschränkte sich die Freude am Kartenspiel nicht nur auf die Apachen, sondern auch bei andern Indianerstämmen haben sich solche handgemalten Spielkarten auf Leder nachweisen lassen. Ja sogar bei den Eskimos in Alaska sind solche Spielkarten gefunden worden.



Ausschnitte zweier Farben aus einem Lederkartenspiel der Apachen aus der Zeit um 1870.

Sehr viel seltener sind Indianerkarten in Südamerika anzutreffen. In alle spanischen Kolonien wurden grosse Mengen von Spielkarten vom Mutterland aus exportiert. Im 18. Jahrhundert

begannen geschickte Kartenmacher auch in den Kolonien selbst Karten herzustellen. Von den erhalten gebliebenen Indianerkarten sind wohl jene der Araukaner in Chile die bekanntesten. Auch diese bestehen aus Leder, und die Figuren und Farbzeichen sind ebenfalls aufgemalt. Allerdings ist die Ausführung, verglichen mit den Spielen aus Nordamerika, wesentlich primitiver.



Verschiedene Karten aus einem Spiel der Araukaner in Mittelchile.

Im Naturhistorischen Museum in Santiago sind Karten von zwei verschiedenen Spielen aufbewahrt, die aus der Zeit um 1870/80 stammen müssen. Auch das Araukanermuseum in Temuco besitzt ein solches Indianerspiel. Die Araukaner gehören zu jenen Indianerstämmen, die sich am längsten gegen die weiße Herrschaft mit Erfolg wehrten und während einer allerdings kurzen Zeit versuchten, einen eigenen Staat zu bilden. Interessant ist die Tatsache, dass sich auch in zwei englischen Museen solche Araukanerspiele erhalten haben.

Von den Indianervölkern Argentiniens sind uns keine handgemachten Spielkarten erhalten geblieben, doch ist nicht daran zu zweifeln, dass auch diese solche hergestellt haben.

Auf alle Fälle lässt sich feststellen, dass bei den Indianern sowohl Nord- als auch Südamerikas das von den Europäern übernommene Kartenspiel schon im vergangenen Jahrhundert sich einer grossen Beliebtheit erfreute und sie sogar dazu brachte, ihre Karten selbst herzustellen.

Die Spielkarte in der Karikatur



Warren Buffet gilt als der reichste Mann der Welt. Auch er hat im vergangenen Jahr in der Wirtschaftskrise einige seiner Milliarden verloren.

EL MERCURIO
16 DE NOVIEMBRE DE 2008



Offiziere und Zivilisten beim Kartenspiel während der Zeit der napoleonischen Kriege.